



# Herz-Jesu-Missionare

Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 2-2015



**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!**

„So ein netter kleiner Junge!“ denken Sie sich vielleicht. Und vermutlich ein ganz waches Kind – mit so großen neugierigen Augen...

Der kleine Nicolas fragt sich wohl öfter, warum er in einem Armenviertel in Brasilien geboren wurde und nicht in Europa...

So wie Nicolas leben zwar noch viele Kinder in ihren Familien. Doch die Gefahr ist groß, dass sie einmal auf der Straße landen. Oft haben die Väter ihre Familien verlassen. Die Mutter trägt die ganze Verantwortung, muss arbeiten und hat deshalb wenig Zeit für die Kinder. Genau für solche Kinder haben brasilianische Herz-Jesu-Missionare das Kinderheim *Casa por Crianças* in Rio de Janeiro geschaffen. Für sehr viele Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren ist das Haus zur Heimat geworden.

Womöglich geht es uns öfters so: Wir sehen einen Menschen und meinen gleich zu wissen, wie er ist. Weil wir auf die Hautfarbe sehen oder die fremde Sprache hören. Und es tauchen Vorurteile und Ängste auf.

Wenn Nicolas als Flüchtling nach Europa käme – hätten Sie etwa Angst vor ihm?

Wir dürfen wie Jesus denken und den Menschen, die es schwer haben, helfen, damit sie Ruhe, Sicherheit und eine neue Heimat finden.

Mit herzlichen Grüßen  
**Ihr Pater Manfred**

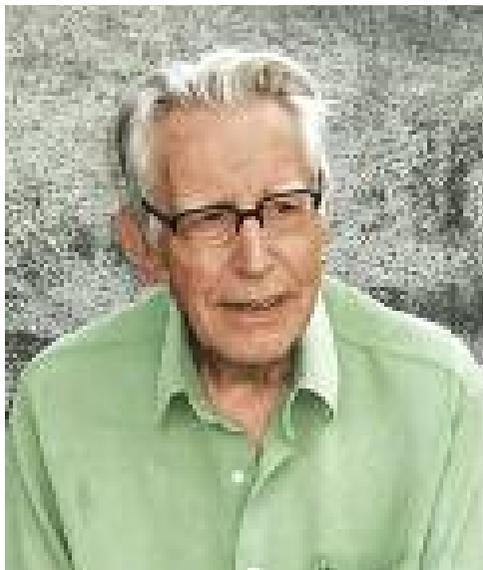
# Tagebuchnotizen

Frater Dr. Norbert Rutschmann hat Ende August 2014 seine ersten Ordensgelübde abgelegt. Seit November ist er in Brasilien, wo er in sozialen Einrichtungen der brasilianischen Herz-Jesu-Missionare als Psychologe und Arzt helfen will. Wer an all seinen Notizen interessiert ist, kann auf [www.herz-jesu-missionare.de](http://www.herz-jesu-missionare.de) oder [www.msc-salzburg.at](http://www.msc-salzburg.at) unter „Aktuelles“ weiterlesen.

## Ankunft

Komme nach einer völlig problemlosen 24-Stunden-Reise gut in Rio an. P. João Henrique MSC steht schon da und erwartet mich. Ich werde von allen sehr herzlich willkommen geheißen. Alle heißt: P. João Henrique, 36, Brasilianer und Superior, P. Daniel, 30, Brasilianer, P. Germano, 75, Holländer und P. Antônio, 87, ebenfalls Holländer.

P. Antônio stürzt sich fast auf mich, er ist der Gründer der beiden Sozialwerke Casa por Crianças (für Kinder von sieben bis zwölf Jahren, die in Gefahr sind, auf der Straße zu landen) und der Albergue de Misericórdia, dem Reintegrationshaus für Obdachlose. Am liebsten würde er mich sofort dort hinbringen, P. Germano rettet mich, ich bin ja auch ausreichend müde. Die Führung am Nachmittag hier durch Kirche und Gemeindezentrum: wow, wo man hinschaut Gruppen (40-50 alleine in der Hauptkirche) für alles Mögliche und sehr lebendig. Das heißt, ich bin den ganzen Tag von „Kirche“ umgeben (Gespräch, Gesang, natürlich elektronisch verstärkt und entsprechend laut...)



**Pater Antônio, der Gründer von Casa por Crianças und der Albergue de Misericordia.**

## Zwei Sozialwerke

Nach einem gemütlichen Morgen geht es am Nachmittag mit P. Antônio los. Da muss ich mich noch einmal fassen, wenn der 87-Jährige mit dem Auto durch den dichten Verkehr schießt. In der Casa por Crianças fällt mir



**Frater Norbert, der in den beiden Sozialwerken tätig ist.**

mehr oder weniger Guilherme in den Schoß, 4. Klasse, gescheit, engagiert, ein Leadertyp, der schon mal die anderen zu einem Aufstand bewegt, wenn was Unrechtes geschieht, eigentlich ein klassischer Schützling für unseren Ausbildungshilfverein in Deutschland: CCC – crianças com chance, Kindern eine Chance e.V. Mal sehen, was daraus wird. Problem: Die Casa nimmt nur Kinder von sieben bis zwölf Jahren, was ist danach? Wo es doch noch viel wichtiger ist, denn die Gefahr, auf den falschen Wegen zu landen, ist noch viel größer!

Die Albergue ist viel größer als erwartet, ein weites Gelände mit Wohnhaus, Kapelle, Büro, Recyclingbereich, Garten, Biokläranla-



**Für Kinder und Jugendliche in Brasilien ist Fußball nicht aus ihrem Leben wegzudenken.**

## Wörterbuch

**casa** - Haus  
**criança** - Kind  
**albergue** - Unterkunft  
**misericórdia** - Erbarmen  
**bairro** - Stadtviertel  
**Nossa Senhora** - Unsere Liebe Frau  
**paz** - Friede  
**colaboração** - Zusammenarbeit  
**ministro** - qualifizierter pfarrlicher Mitarbeiter



**Das (Glaubens-)Leben ist sehr lebendig in den comunidades. Und Musikgruppen gehören zum Bild in der Kirche – wie hier die Band der Pfarrei Nossa Senhora do Sagrado Coração.**

ge... Sie ist sehr gepflegt angelegt und gehalten – von den Obdachlosen selbst – und zeigt so schon, wie viel Wert auf Würde gelegt wird. Sie bleibt mir anfangs noch etwas neutral (als Ort), aber als ich beim Nachmittagsgebet vor den etwa 40 Männern sitze, öffnet sich mein Herz sofort. Das könnte mein Platz werden. Und rasch kullern viele Ideen aus den alten grauen Zellen. Es sind eben doch die Menschen, die Heimat gestalten. Nebenbei: Völlig unvorbereitet fordert P. Antônio mich auf, mich vorzustellen. Und: Es geht! Auf Portugiesisch, zumindest so etwas Ähnlichem. Mal sehen, was aus neuen Ideen wird, wo doch der Gründer noch präsent ist, wenn auch nicht mehr verantwortlich.

#### **Erste Eindrücke in einigen comunidades**

Am Abend geht es mit P. Daniel zum ersten Mal in die bairros (die zwischen „überleben können“ und „sehr arm“ schwanken). Neben der Hauptkirche ist die Kommunität für neun weitere comunidades zuständig.

Ich wundere mich, als er an einer Stelle, an der unauffällig ein paar Männer stehen, die Fenster runterlässt, obwohl es doch immer heißt, man soll die Fenster des Autos geschlossen halten. Aber die Wächter der Drogenbande, die das Viertel beherrscht, wollen sehen, wer hinter den verdunkelten Scheiben sitzt. Dann ist alles o.k. und den Padre kennt man eben.

Nossa Senhora da Paz ist eine sehr schöne Kirche, eine sehr lebendige Gemeinde. Hier wird – wie auch oft in anderen Gemeinden – dem Evangelium nach dem Verlesen applaudiert. P. Daniel ist ein wunderbarer Animator für die Gemeinde, die Gläubigen voller Spaß dabei. Am Ende bieten die Jugendlichen noch ein kleines Theaterstück dar mit allem, was ihr Leben aus- und schwierig macht: Beziehung, Verrat, betrogene Liebe, Bulimie, Missachtung; am Ende die Pistole am Kopf des Mädchens – Suizid.

In einer anderen wachsenden comunidade habe ich erlebt, dass die Macht einer Drogenbande immer präsent ist. Die (natürlich bewachte) Zufahrt ist mit einer alten Blechtonne auf der Straße versperrt, die man wegnehmen und nach Einfahrt wieder hinstellen muss – weil letzteres das Zeichen ist, ob jemand dazugehört. Sonst ist schnell der Wächter mit der Schusswaffe da.

Dennoch: So viel Leben habe ich noch selten in der Kirche erlebt. Alle sind einbezogen: die Verstorbenen am Anfang, die aktuellen Geburtstagskinder am Ende, das Leben siegt. In Europa herrscht manchmal das Gefühl vor, die Kirche gehört dem Klerus, irgendwie quasi sich selbst. Das ist hier in vielen Bereichen leider auch so. Aber in vielen Gemeinden ist klar: Die Kirche ist das Volk und sie gehört den Menschen selbst. Vielleicht, weil sie vom Volk direkt gestaltet und finanziert wird, oft mit eigenen Händen gebaut? Es freut mich, dass „meine“ Herz-Jesu-Missionare da mitten drin sind, dies fördern und den Menschen Mut machen. ▶



**Jeder der Männer in der Albergue hat seine Geschichte und seine Würde. Von links: Edson, Rogger, der erste Patient von Frater Norbert, Luciano, der Alleskönner, der gerade André die Haare schneidet, und Ricardo Lúcio, der wie viele andere gezeichnet ist vom Leben auf der Straße.**

Außer montags. Montag ist Tag der Kommunität, das heißt man trifft sich irgendwo, meist in Niterói, in dem Pfarrhaus, in dem ich letztes Jahr schon zu Gast war. Herzliches Wiedersehen, gutes Gespräch mit dem Provinzial, der mir ganz offen und direkt seine Hoffnungen/Erwartungen präsentiert: therapeutische Arbeit in der Albergue de Misericórdia mit Obdachlosen zur Reintegration, Mitarbeit in der Berufungspastoral der Provinz. Mit der Idee eines Konzepts zur Ausbildung von Laien zu Pastoralpsychologen stoße ich auf einhellige Begeisterung. Was will man mehr! Vielleicht, dass es nicht an den Rahmenbedingungen scheitert?

## Meine Praxis

Die Idee, eine Praxis einzurichten, kommt in der Albergue gut an, alle Gedanken über die Realisierung sind überflüssig, innerhalb einer Stunde steht die „Praxis“, inklusive Arztliege (gleich zwei gab es im Recyclingbereich quasi auf Halde), Ventilator, Tischchen, zwei Stühle; und mein „Bett“ zum Ausruhen hat auch noch Platz. Ich kaufe noch die Instrumente. Gründungskosten: etwa 150 Euro. Nach der Ankündigung beim Mittagsgebet ist die Sprechstunde auch schon gleich voll, für den Nachmittag und die nächsten Tage. Eine Stunde für jeden, das ist hier niemand gewohnt, meist gibt es nicht einmal eine Untersuchung, sondern – wenn man als Armer überhaupt genommen wird – ein Zwei-Minuten-Gespräch und ein Rezept. Oder gar



Im Essbereich der Albergue: Die ehemaligen Obdachlosen haben früher bestimmt nicht nicht so ruhig und ungestört essen können.

nichts. So sind meist die Kirche und ihre vielen sozialen Gruppen einzige zuverlässige Station für Hilfesuchende.

## Realität

Ich werde schnell mit einer Realität konfrontiert: die ersten sieben alle mit Drogen- oder Alkoholkarriere, zwei davon noch mit Kugeln im Bauch – trotz erfolgter Operation. Die Praxis „läuft“, viele gute und offene Gespräche. Auch wenn mich die Desorganisation der Mitarbeiter ärgert und manchmal zur Verzweiflung bringt, meine „Jungs“ sind echt klasse. Mit all ihren Geschichten, die sich so gleichen. Keine oder schwierige Vä-

ter, oft beide Elternteile abhängig von irgendwas, praktisch alle ab zwölf Jahren aufwärts mit Alkohol oder Drogen in Kontakt, einer schon mit acht! Fast immer „broken homes“. Trotz allem nach wie vor mit der Sehnsucht, da raus zu kommen und in aller Regel emotional noch sehr berührbar. Vielleicht geht ja doch was, entgegen meiner früheren Überzeugung. Gott hat echt Humor: Ich wollte nie mit Abhängigen arbeiten, habe aber in Obergünzburg 18 Jahre Erfahrung mit Suchtsystemen gesammelt, wenn auch überwiegend mit den Angehörigen der Süchtigen. Das wird mir hier zugutekommen.

## Noch eine Realität

Unsere (da schließe ich mich gerne mit ein) manchmal (selbst-)gerechte Art, sofort zu urteilen, dass man mit Drogenhändlern nicht zusammenarbeiten darf, sie und ihr Verhalten offen verurteilen muss, geht völlig daneben. Kirche ist der einzige Halt für die anderen Menschen dort, die letztlich Gefangene in ihrem eigenen Viertel sind. Ohne eine gewisse colaboração ginge gar nichts. Es sind eh die Ärmsten, die bleiben müssen, jeder, der es sich nur ein bisschen leisten kann, zieht raus aus dem Viertel. Die Situation gebiert manchmal eigenwillige Konstellationen, wenn die Drogenbandenchefin (das gibt es auch) aus Respekt vor der eigenen Mutter, die ministro ist, den Padre unversehrt ein- und ausfahren lässt. Und die Kirche nicht ausraubt!



Im Recyclingbereich der Albergue findet man fast alles. Und durch den Verkauf wird ein wenig verdient.

Frater Dr. Norbert Rutschmann

TEIL 2

# Eine Mission verändert sich

In der vergangenen Ausgabe hat Pater Carl Tranter über Medien-, Wasser- und AIDS-Projekte berichtet. Heute gibt er uns einen Einblick in ein Therapeutisches Zentrum und eine Technik-Schule.

Jakarta ist eine große asiatische Stadt, in der es nur so wimmelt von den 28 Millionen Einwohnern. Sie ist ein schnellwachsender Wirtschaftsstandort. Die Herz-Jesu-Missionare arbeiten gegenwärtig in 13 Pfarreien in der Erzdiözese Jakarta und haben sowohl positive als auch negative Auswirkungen des Wirtschaftswachstums bemerkt.

## Therapeutisches Zentrum

Eine der negativen des zunehmenden Reichtums und des starken Konkurrenzdenkens ist die zunehmende Drogenabhängigkeit. Jahrelang hat P. Lambert Somar sich allein um Abhängige gekümmert. Seit einigen Jahren arbeitet er mit einem Team aus Ärzten, Psychologen und MSC-Laien zusammen, um ein Heim für Drogenabhängige aufzubauen. Dass Betreuer und Patienten zusammenleben, ist ein wesentlicher Grund für die guten Erfolge dieses therapeutischen Zentrums. Die Gemeinschaft baut auf einem christlichen Verständnis von Kultur und Ethos auf; der Geist des Hauses ist geprägt von einer christlichen Sicht, was Heilung und Versöhnung betrifft. Das Haus kann bis zu 50 Leute aufnehmen, die zwischen sechs und 18 Monate bleiben. Das Programm ist ziemlich kostenintensiv und kann nur durch die Unterstützung von Wohltätern und der Ordensgemeinschaft durchgeführt werden.

## Technik-Schule

Während manche aufgrund von Stress und Arbeitsdruck in der Stadt Opfer von Süchten werden, sehnen sich im Hinterland im Osten Indonesiens viele Jugendliche nach Ausbildung und einem Arbeitsplatz. Vor über hundert Jahren kamen die niederländischen Herz-Jesu-Missionare auf der Kai-Insel an, die zu den Molukken gehört. Heute bekommen dort mehr als 1000 Jungen in der Technik-Schule eine Ausbildung in verschiedenen Berufen, so dass sie hoffen können, bestimmt eine Arbeit zu bekommen. Denn ein Bruder und 50 Lehrer bringen ihnen die neuesten Fertigkeiten bei.



**Neben der Therapie durch Ärzte, Psychologen und Priester gibt es auch die Musiktherapie. Man möchte durch möglichst viele Ansätze den Drogenabhängigen helfen.**

## Mission im Wandel

Das Gesicht der Mission ändert sich ständig. Die MSC wurden nicht gegründet für einen speziellen Dienst. Sie sollten einfach Gottes Liebe, die im Herzen Jesu offenbart wurde, anschaulich und erfahrbar machen – überall, in allen Kulturen und in allen Völkern. An einigen Orten erfordert das immer noch Erstevangelisierung und Gründung von Ortskirchen. Anderswo können wir diese Aufgaben

der Ortskirche überlassen, die wir weiterhin unterstützen und ermutigen. Und wir schauen, wo wir auf neue Herausforderungen der Pastoral Antwort geben können. Die Evangelisierung hat eben verschiedene Gesichter. Das Evangelium kann auf verschiedene Weisen verkündet werden, nicht nur durch Worte. Gottes Liebe kann man auf Tausende von Arten bekannt und erfahrbar machen.

**P. Carl Tranter**



**Die Auszubildenden fühlen sich sichtlich wohl. Vor allem sind sie froh, dass sie die Möglichkeit haben, einen Beruf zu erlernen.**



**Indien**



Anfang Dezember wurde Antony Prem Kumar in seiner Heimatstadt von Erzbischof Ananda Rayar zum Priester geweiht. Bei der gleichen Feier erhielten unsere sechs jungen Mitbrüder Robert Alexander, Arun Kumar, Sebastian, Martin, Arockia Prabu und John Britto die Diakonenweihe.



Am darauffolgenden Tag wurde Baskar Raj zum Priester geweiht.



Ende Dezember konnten unsere indischen Mitbrüder schon wieder feiern: Lal Thomas empfing die Priesterweihe. Er ist bereits der dritte Mitbruder aus der Syro-Malabarischen Kirche.

**Generalat**



Alle Mitglieder der drei Generalate kamen im Dezember zu einem gemeinsamen Treffen zusammen: Die Töchter Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu, die Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu und die Herz-Jesu-Missionare.



Weihnachtslieder in verschiedenen Sprachen konnten unsere Mitbrüder im Generalat hören. Eine Gruppe philippinischer Kinder kam zu Gast.

**Brasilien**



Am Wallfahrtsort Vila Formosa wurden drei Mitbrüder durch Bischof Antônio Carlos (Maristelo) MSC zu Diakonen geweiht: Fernando Clemente, Girley Reis und Rodrigo Domingues.



Bei der jährlichen MSC-Versammlung, die in São Paulo stattfand, nahmen etwa 70 Mitbrüder teil. P. Marcial Macaneiro SCJ gab Impulse zu unserer Spiritualität und unserem Charisma: „Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu! In Ewigkeit!“

**Noch Fragen?**

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



**P. Manfred Oßner MSC**  
Steinerskirchen 1  
D-86558 Hohenwart  
manfred.msc@gmx.net  
0049-(0)8446/9201-13

**IMPRESSUM**

**Eigentil der Herz-Jesu-Missionare**

**Verantwortlich:**  
P. Manfred Oßner MSC,  
Steinerskirchen 1,  
D-86558 Hohenwart  
Tel. 0049-(0)8446/9201-13  
FAX: 0049-(0)8446/9201-11  
E-Mail: manfred.msc@gmx.net  
Website: www.msc-salzburg.at

Fotos (wenn nicht anders angegeben):  
Archiv MSC

**Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:**

**Für Deutschland:**  
83381 Freilassing,  
Postfach 1146,  
Postbank München:  
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09  
BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:**  
Missionshaus Liefering,  
Schönleitenstraße 1,  
5020 Salzburg-Liefering,  
Postscheck Wien:  
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619  
BIC: OPSKATWW

**Jahresbezugspreis:** 12,90 Euro,  
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

**Litho und Druck:**  
LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22